

„Wir kämpfen um jeden Einzelnen“

Bundeswehr-Generalinspekteur Eberhard Zorn über die Fitness junger Soldaten und den INF-Vertrag

Mangelnde Bewegung und Übergewicht: Generalinspekteur Eberhard Zorn zeigt sich besorgt über die Leistungsfähigkeit seiner Soldaten.

von Jörg Köpcke

Berlin. Rekruten seien weniger fit als noch vor 20 Jahren. „Die jungen Soldaten brauchen längere Eingewöhnungsphasen, um das für die Truppe erforderliche sportliche Level zu erreichen“, sagte Zorn im Interview mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND).

OP: Herr Zorn, Sie sind jetzt seit einem Jahr ranghöchster Soldat Deutschlands. Hat die Bundeswehr ein Führungsproblem?

Eberhard Zorn: Im Gegenteil: Gute Führung ist eine Stärke der Bundeswehr. Ich war zuletzt auf der multinationalen Übung „Allied Spirit“ in Grafenwöhr. Dort habe ich von der Spitze an bis zu jedem einzelnen Soldaten eine überzeugende Führungsleistung gesehen. Wo wir uns aber verbessern müssen: Wir müssen den Fachstrang noch enger an den Führungsstrang heranbringen. Wenn das nicht gelingt, verlangsamen sich unsere Prozesse. Führung und Fachexpertise gehören eng zusammen, von der Spitze bis in die Truppe. Für mich persönlich bedeutet das, die Arbeit mit den Inspektoren der Teilstreitkräfte und mit den ministeriellen Fachabteilungen ganz eng miteinander zu koordinieren.



Generalinspekteur Eberhard Zorn.

Archivfoto: Tobias Hirsch

von Risiken in Einsatzgebieten, kann die Bundeswehr nicht selbst erstellen. Das schaffen wir alleine mit unserem eigenen Personal nicht.

OP: Genießt Frau von der Leyen noch Ihr volles Vertrauen?

Zorn: Ja!

OP: Die Ministerin hat der Bundeswehr einmal ein Haltungsproblem unterstellt...

Zorn: Sie sprechen den Fall des mutmaßlich rechtsextremistischen Offiziers Franco A. an. Er hat eine notwendige Debatte in der Truppe ausgelöst, an deren Ende ein neuer Traditionserlass der Bundeswehr steht. Wir wollen in unserem Traditionsverständnis den Fokus auf unsere eigene Geschichte als fest im Grundgesetz verwurzelte Parlamentsarmee legen. Die Bundeswehr hat viel geleistet, auf das sie stolz sein kann. Nach meinem Eindruck kommt das auch in der Truppe gut an.

OP: Hat die Bundeswehr ein Rechtsextremismus-Problem? Ist

ter Bestandteil der militärischen Ausbildung?

Zorn: Wir haben den Anteil der politischen Bildung zuletzt sogar erhöht. Die Themen werden vorgegeben, die Ebene der Vorgesetzten ist aber frei in der Auswahl der Methoden. Das kommt sehr gut an.

OP: Wie sieht die Ausstattung der Bundeswehr nach einem Jahr Generalinspekteur Zorn aus?

Zorn: Beim Großgerät läuft es immer besser. Wir bekommen neue Boxer, wir bekommen neue Lkw. Der Transportflieger A400M fliegt immer zuverlässiger. Es kommen auch langsam die umgerüsteten Panzer aus der Modernisierung. Wenn man heute in die Kaserne fährt, sieht man viele neue Fahrzeuge. Bei ganz neu entwickeltem Gerät gibt es aber auch oft eine schwierige Startphase. Der Puma ist ein hervorragender Schützenpanzer. Die Einführung in die Truppe ist aber immer noch holprig. Der Puma ist ein hoch komplexes System. Es braucht noch Zeit, bis er wirk-

gewinnen, zum Beispiel im IT-Bereich oder bei Technikern insgesamt. Da geht es uns nicht anders als anderen öffentlichen Arbeitgebern und der freien Wirtschaft.

OP: Wie wollen Sie gegensteuern?

Zorn: Wir stärken die Bundeswehr für den Wettbewerb. Ein besseres Gehalt, bessere Vereinbarkeit von Familie und Dienst, eine bessere soziale Absicherung. Dazu laufen aktuell Gesetzesinitiativen, Stichwort „Artikelgesetz“. Zusätzlich gibt es eine Vielzahl an Einzelmaßnahmen. Wir schauen unter anderem, an welchen Stellen wir verstärkt zivile Mitarbeiter einsetzen können, um Soldaten dort zu verwenden, wo wir sie dringend brauchen. Ein Oberstabsfeldwebel sollte nicht unbedingt Büroarbeit verrichten. Den brauchen wir woanders.

OP: Warum?

Zorn: Sie informieren neutral über die sicherheitspolitische Lage und die Aufgaben der Parlamentsarmee Bundeswehr. Blicken wir doch nur auf das vergangene Jahr zurück. Es gibt Raketenstationierungen von Kaliningrad bis zur Krim und die Blockade des Asowschen Meers. In Libyen und im Sudan spitzt sich die Lage zu. In Syrien ist die Situation unverändert ernst. Wir haben ehemalige IS-Kämpfer, die nach Deutschland zurückkommen, andere IS-Kämpfer, die sich im Irak neu organisieren – und einen möglicherweise aufgekündigten INF-Vertrag. In einem Jahr hat sich enorm viel bewegt. Das alles steht im Kontext mit dem Verfassungsauftrag der Streitkräfte. Und diese Dinge sind erklärungsbedürftig. Hier ist der Jugendoffizier wichtig. Er vermittelt die Rolle der Streitkräfte und Sicherheitspolitik an Schulen – zusammen mit dem Lehrer. Das ist ein in der Verfassung verankerter, sehr wichtiger Auftrag.

OP: Welche sicherheitspolitische Veränderung macht Ihnen am meisten Sorgen?

Zorn: Der INF-Vertrag. Angenommen, dieser Vertrag bricht vollkommen weg, bin ich in Sorge, wie es weiter geht mit Mittelstreckenraketen. Meines Erachtens muss dann ein neues Rüstungskontrollregime ins Leben gerufen werden. Und da müssen alle mit an Bord geholt werden – Russland, die USA, China. Das wäre für mich das Maß aller Dinge mit Blick auf unsere Sicherheit in Europa und in Deutschland.

OP: Wer trägt die Schuld an der globalen Eskalation?

Zorn: Global sind viele Mächte im Spiel. Was Europa angeht, sprechen die Fakten für sich. Russland hat völkerrechtswidrig die Krim besetzt, wir beobachten die Lage in der Ostukraine und die hybride Kriegsführung, der Fall Skripal, die Aktivitäten im Cyberraum, den Bruch des INF-Vertrages. Das hat insgesamt seine ganz eigene Qualität. Da ist deshalb die Position Deutschlands und aller Bündnispartner eindeutig.

„Eine Lösung in Afghanistan wird nur dann tragfähig sein, wenn sie auf einem breiten Fundament steht.“

terer externer Berater bedient?

Zorn: Rechtsbeistand ist in Untersuchungsausschüssen völlig normal und wird auch von anderen Ministerien selbstverständlich ermöglicht. Das BMVg hat aus Fürsorgegründen entschieden, es ebenso zu handhaben. Wir erstatten den aktiven Angehörigen des Geschäftsbereichs BMVg unterhalb der Ebene der politischen Beamtinnen und Beamten, die als Zeuginnen bzw. Zeugen vor dem Untersuchungsausschuss geladen sind, die Kosten für den anwaltlichen Beistand. Das ist nur fair. Schließlich erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise nach den Grundsätzen der Strafprozessordnung.

OP: Und Berater für neue Möbel?

Zorn: Das werden die Untersuchungen zeigen. Generell ist externer Sachverstand gerade in technischen Bereichen unverzichtbar. Bei der Digitalisierung kommt keine Behörde ohne Hilfe von außen aus. Big-Data-Lösungen, etwa zur Analyse

der Fall Franco A. ein Einzelfall gewesen?

Zorn: Die Bundeswehr als Ganzes ist in Ordnung. Die Truppe zeigt bei dem Fehlverhalten Einzelner einen hohen Betroffenheitsgrad. Die Sensibilität im Umgang mit

Rechtsextremismus ist groß. Bei entsprechenden Anzeichen werden Konsequenzen ergriffen: Ein Verbot der Ausübung des Dienstes, ein Verbot des Tragens der Uniform, die Abgabe des Falles an die Staatsanwaltschaft. Das ist ein Dreiklang, der greift. Ich lege viel Wert darauf, dass Kameraden untereinander wachsam sind. Wer rechts-extreme Verstöße registriert, muss diese unverzüglich melden. Und das passiert auch. Inzwischen überprüft der Militärische Abschirmdienst neues Personal bereits vor seiner Tätigkeit bei der Bundeswehr. Die Überprüfung ist in der Regel bei fast allen Soldaten innerhalb von drei Wochen nach Einstellung abgeschlossen.

OP: Ist politische Bildung fes-

lich das volle Leistungsspektrum erreicht.

OP: Was ist mit Ersatzteilen für altes Gerät?

Zorn: Alle älteren Systeme haben einen deutlich erhöhten Ersatzteilbedarf, vor allem aufgrund des höheren Übungsgeschehens im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung. Und die Vorräte sind in den Jahren des Sparens deutlich nach unten gegangen. Es gibt auch Bereiche, in denen uns noch Kennzahlen und Erfahrungswerte fehlen, da wir in den vergangenen Jahren nicht in dieser Intensität geübt haben. Das ist ein Lernprozess, bei dem wir Fortschritte machen. Wir füllen die Lücken Schritt für Schritt auf.

OP: Wie sieht die personelle Situation der Bundeswehr aus?

Zorn: Was mich besonders freut: Im Februar lag die Bewerberanzahl um sechs Prozent höher als noch vor einem Jahr. Trotz einer sinkenden Demografie und einer insgesamt starken Konkurrenz um guten Nachwuchs ist die Bundeswehr ein begehrter Arbeitgeber. Das werde ich als Erfolg. Herausfordernd bleibt aber nach wie vor, spezialisiertes Fachpersonal zu

OP: Um wie viele Dienstposten geht es?

Zorn: Bei den Oberstabsfeldwebeln sind es unter 100 Dienstposten. Sie sehen, in den Bereichen, in denen das Personal knapp ist, kämpfen wir um jeden Einzelnen. Die Summe der Maßnahmen führt dann zum Erfolg.

OP: Sind Bewerber heute körperlich noch so fit wie vor 20 Jahren?

Zorn: Nein. Die jungen Soldaten brauchen längere Eingewöhnungsphasen, um das für die Truppe erforderliche sportliche Level zu erreichen. Wir haben deshalb ein vierwöchiges Pilotprogramm entwickelt, um neue Soldaten fit zu machen, bevor wir mit den körperlich anspruchsvolleren Aufgaben beginnen. Das klappt prima und hat sich bewährt. Und es schweißt die Leute auch als Team zusammen.

OP: Wie wichtig ist es, für die Bundeswehr, an die Schulen zu gehen und wo sehen Sie die Grenzen?

Zorn: Sie sprechen die Frage des Jugendoffiziers an. Ich halte das für wichtig, richtig und sinnvoll.

OP: Was ist mit Afghanistan? Sollten die Taliban an Friedensgesprächen beteiligt werden?

Zorn: Ich halte für sinnvoll, die Teile der Taliban einzubeziehen, die verhandeln wollen. Auch Pakistan begrüßt das. Fast noch wichtiger ist aber, dass die afghanische Regierung mit an Bord kommt. Eine Lösung wird in Afghanistan nur dann tragfähig sein, wenn sie auf einem breiten Fundament steht.

OP: Müssen deutsche Soldaten in Afghanistan bleiben?

Zorn: Es ist wichtig, den Friedensprozess mit Truppenpräsenz zu unterlegen, damit der Druck zur Einigung da ist. Ein jetziger Abzug wäre völlig verfrüht. Die afghanischen Sicherheitskräfte brauchen unverändert Beratung. Übrigens habe ich auch vonseiten der USA die klare Zusicherung, dass US-Truppen in Afghanistan bleiben.

OP: Sehen Sie neue Einsatzgebiete für die Bundeswehr?

Zorn: Gefragt wurden wir aktuell von den Vereinten Nationen zum Jemen. Dort wollen wir einen möglichen Friedensprozess auch mit Einzelpersonal unterstützen. Weiteres steht nicht an.